05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943

Faktor 20

Stadtarchiv Euskirchen

Ich nicht! / Erzählung von Hans Franck

Einhundertneunundsechzig Menschen, vierundzwanzig davon Deutsche, lagen seit einer Woche im Gefängnis des Bezirkes Wolowo hinter derselben Tür: Männer, Frauen, Kinder, alle mit Lumpen angetan, manche fast nackt. Obwohl draußen die Kälte die Gesichter zerschnitt, wurde die Zelle während der Woche nicht ein einziges Mal geheizt. Dennoch war es darin so heiß, so dumpf und drückend, daß jemand mehrere Scheiben des eisenrippigen Fensters mit der Faust einschlug. Wenn auch niemand ihm dankte — es widersprach auch keiner.

Was sie verbrochen hatten, die einhundertneunundsechzig Menschen? Sie waren nicht in die Kollektive gegangen! Durch jahrzehntelange eigene und jahrhundertelange Arbeit der Vorväter ihrer Gesinnung, ihrem Wesen nach Bauern, hatten Saat und Ernte, Acker und Vieh, Wind und Wetter für sie größere Bedeutung gehabt als Wahlen und Fünfjahresplan, als Trotzki und Stalin. Das Zentralkomitee der Partei aber hatte zur Stärkung der proletarischen Diktatur, zur Festigung der Sowjetunion die Entkulakisierung des flachen Landes auf das strengste befohlen! Hatte genaue Richtlinien ergehen lassen, wer den Kulaken zuzuzählen sei! Also waren auch achtzehn Dorfsowjets des Bezirkes Wolowo beflissen gewesen, ihre Umgebung von diesen staatbedrohenden, sowjetfeindlichen Elementen zu säubern. […]

Ein fünfzigjähriger Mann trat vor. Stumpf, langsam, ergeben. Wenn man nicht mehr hinter seinem Pflug hergehen konnte, nicht mehr ernten durfte, was man mit eigener Hand gesät hatte, wenn die Kollektive einem doch alles wegfraß, dann schon lieber: Schluß!

„Alexandra Lwowna Woroschilowa!"

Eine dreißigjährige Bäuerin küßte ihren fünfjährigen Jungen, legte seine Hand in eine der vielen Hände, die sich gelobend nach ihr ausstreckten, und wankte nach vorn. Bleich, verhärmt. Aber ohne Tränen, die ihre leergeweinten Augen nicht mehr hergaben.

Wieder, nachdem das Kreuz hinter dem Namen der Vorgetretenen in der Liste angebracht war, die Stimme des Gardisten: „Adolf Abramowitsch Koberski."

Ein schmächtiger blasser Jüngling aus dem Menschenhaufen heraus: „Ist gestern schon aufgerufen — mein Bruder!"

„Nach vorn! Daß man hört, wer redet!"

Der Angeschrieene gehorchte.

„Wladimir Abramowitsch Koberski war gestern dran!" widersprach der Gardist fauchend. „Nicht Adolf Abramowitsch."

„Stimmt auch nicht! Wladimir Abramowitsch, mein ältester Bruder, ist vorgestern aufgerufen und gestern mein zweitältester Bruder Adolf Abramowitsch."

„Und wie heißt du?"

[…]

Kampf!

Von Gustav Falke

Herr, laß mich hungern dann und wann,
Sattsein macht stumpf und träge,
Und schick mir Feinde, Mann um Mann,
Kampf hält die Kräfte rege.

Gib leichten Fuß zu Spiel und Tanz,
Flugkraft in goldne Ferne,
Und häng den Kranz den vollen,
Mir höher in die Sterne!

Vom rheinischen Volksstück / Von Heinz Steguweit

[…] Geheimnis eines Gesundheitsphänomens, [...] voll genug, um einmal ergründet und ge[...] zu werden.

Ich habe später viel darüber nachge[...] habe ein ähnliches Urteil von Josef P[...]ten gehört, der das Shakespearehafte des [...]nischen Spieltriebs noch energischer unter[...] kurz: Von einer oberflächlichen, womög[...] hoffärtigen Beurteilung aller mit dem [...]schen Volkstheater verwandten oder benachb[...] Erscheinungen mußte ich mich kurieren, e[...] auch für meine innere Gesundheit zu spät [...] Ich mußte erkennen lernen, daß zwar die [...]nische Puppenbühne als solche nur ein [...]

Der Unbeugsame siegt

Blätter aus dem Buch der deutschen Freiheitskriege

[…]

Euskirchener Beobachter

Der Tag von Potsdam

Als man 1933 den Tag von Potsdam beging [...] eine andere Auferstehung sich vollzog, da [...]llte die Welt nicht zugeben, daß man Fried[...] den Großen und Goethe zugleich als Sym[...] deutschen Geistes feiern könne. Aber der [...] von Potsdam war nur eine Absage an das [...]sche Weimar gewesen, an das Weimar der [...]genannten Nationalversammlung, in der die [...]mach von Versailles besiegelt wurde, nicht [...]er an das Weimar Goethes. Der große [...]eimaraner würde, wenn er die Wandlung [...] Neuformung unserer Zeit miterlebt hätte, [...] sich im deutschen Volke vollzogen hat, die [...]euen Gefolgsleute Adolf Hitlers ebenso seg[...], wie er 120 Jahre vorher die in den Kampf [...]henden Lützower Jäger gesegnet hat. Er [...]ürde staunen über das Erwachen der Volks[...]aft und über den Willen zur Einigkeit und [...]elbstbehauptung, der das gesamte großdeutsche [...]olk gerade jetzt im Kriege unter seinem Füh[...]er Adolf Hitler beseelt. Der Tag von Pots[...]am am 30. Januar 1933 ist ein Mahnmal in [...]er Geschichte des deutschen Volkes, das unver[...]gänglich sein wird. 14 Tage vorher war da[...]mals der Tag von Lippe das Präludium zu [...]em großen Oratorium der Machtergreifung [...]es Führers und der folgenden Neuordnung […]

Kampf an der Front – Arbeit in der Heimat

Die Kriegsbewährung des NS.-Fliegerkorps

Als im September 1939 dem deutschen Volke dieser Krieg aufgezwungen wurde, fast alle unsere NSFK.-Männer freudig zu den Waffen eilten, unsere Führer, Ausbilder und Mitarbeiter dem Rufe unseres geliebten Führers und genialen Feldherrn folgten und ebenfalls den Soldatenrock anzogen, da glaubten wir, daß es nun wohl kaum noch zu einem weiteren Segelfliegen kommen würde.

Wir befanden uns damals mit 40 Flugschülern in einem Segelfluglager unseres Eifel-Sturmgebietes. Die meisten dieser Flugschüler hatten bereits ihr Prüfungsziel erreicht und trugen stolz die Möwen als Erkennungszeichen ihrer erfolgreichen Segelflugprüfungen auf Uniform oder im Knopfloch. Nur wenige mußten noch einige Flüge machen, um auch ihrerseits die Prüfungsziele in der vormilitärischen, fliegerischen Ausbildung erreicht zu haben. Aber da rief uns ein Befehl nach Hause, das Lager mußte abgebrochen werden und bedrückt fuhren wir heimwärts. Viele von unseren Kameraden waren schon fort, als wir zu Hause ankamen und wir bedauerten es sehr, daß wir nicht jedem mehr die Hand zum Abschied hatten drücken können. Täglich wurden immer mehr eingezogen und viele waren schon ungehalten darüber, daß sie nicht auch schon an der Reihe waren, ihrem Einberufungsbefehl Folge leisten zu können. Aber auch für sie kam der Tag, wo sie stolz zu den Fahnen eilen durften. Bald waren wir nur noch mit ein paar Wenigen übrig geblieben, nur noch zu 10 Führern und Männern hatten sie uns zurückgelassen, während unsere fast 200 Kameraden ihrer Pflicht als Soldat nachgekommen waren. Aber noch im gleichen Jahr begannen wir wieder mit unserer Tätigkeit, denn in […]

[…] können, muß ihr auch unbedingt der beste Nachwuchs sichergestellt und zugeführt werden. Hier verdienen all die Ausbilder, die sich aus den Reihen der deutschen Reichspost als Funklehrer freiwillig für die vormilitärische Bordfunkerausbildung zur Verfügung stellen, alle Ausbilder, die sich bereitwillig und einsatzfreudig für die vormilitärische, fliegerhandwerkliche und Flugmodellbauausbildung einsetzen und nicht zuletzt die Flieger-HJ.-Führer, die mithelfen, die dem NS.-Fliegerkorps gestellten Aufgaben, gemeinsam mit der Hitler-Jugend zu gewaltigen Leistungen zu steigern, volle Anerkennung. Mit diesen einsatzfreudigen und einsatzbereiten Führern, Ausbildern und Mitarbeitern wurde auch das vergangene Kriegsjahr mit gewaltigen Leistungen in der vormilitärischen Ausbildung des Nachwuchses für die Luftwaffe, abgeschlossen. Stolz reiht es sich an die vorangegangenen Ausbildungsjahre an und heute wie damals wird hier im NS.-Fliegerkorps im stillen und weitab vom öffentlichen Verkehr mit bestem Erfolg die vormilitärische Ausbildung des jungen Luftwaffennachwuchses durchgeführt.

Aus naheliegenden Gründen können wir keine statistischen Angaben über unsere im vergangenen Jahr geleistete Arbeit machen. Es muß einer späteren Zeit vorbehalten bleiben, erschöpfendere Mitteilungen zu machen. Wir wollen uns daher mit dem Wissen begnügen, daß auch in unserem Eifelsturm, in unseren beiden Kreisen, das NS.-Fliegerkorps gewaltige Leistungen auf jedem ihm gestellten Aufgaben- und Ausbildungsgebiet vollbracht hat und daß das vergangene Jahr das Beste aller bisherigen war. Eine ungeahnte Zahl von Flieger-Hitler-Jungen nahmen an vormilitärischen Ausbildungslehrgängen des NS.-Fliegerkorps teil, nie erwartete Ergebnisse in der […]

[…] durch die vormilitärische Bordfunkerprüfungen einer großen Zahl von Funkschülern der Bordfunkerschein des NS.-Fliegerkorps ausgehändigt. Dem Ruf des Reichsmarschalls, „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden", folgte im vergangenen Jahr eine unerwartete Zahl von Pg. und wurden Förderer des NS.-Fliegerkorps. Die Leistungen des vergangenen Jahres sind wirklich einmal und alle Führer, Ausbilder und Mitarbeiter verdienen volle Anerkennung für ihren gezeigten Einsatz in der vormilitärischen Ausbildung des NS.-Fliegerkorps. In Dankbarkeit und Würdigung all der Leistungen unserer tapferen Soldaten und Kameraden verblassen jedoch unsere Leistungen.

Es muß daher für uns alle Verpflichtung sein, weiterhin unsere ganze Kraft in den Dienst unseres Volkes zu stellen, um den uns einmal aufgezwungenen Krieg bis zum siegreichen Ende weiterführen zu können. So soll und wird uns auch dieses Jahr wieder einsatzbereit, einsatzfreudig und mit Liebe, Aufopferung und Hingabe bei der Arbeit finden, damit wir auch das inzwischen begonnene vierte Kriegsjahr mit noch stolzeren und größeren Leistungen abschließen können und noch zuversichtlicher wollen wir uns all der großen Aufgaben und unserer Arbeit widmen, als alle vorangegangenen Kriegsjahre.

Wir sind stolz, in einer Gemeinschaft leben zu dürfen, die einen Adolf Hitler als seinen Führer nennt. Für ihn, unser Volk und unsere Gemeinschaft darf uns keine Arbeit zu viel, in Anerkennung und Würdigung all der Leistungen unserer Soldaten an der Front darf uns kein Opfer zu groß sein, denn in diesem Schicksalskampf welthistorischer Be[…]

NSDAP Kreisleitung Euskirchen

Die Geschichte des Kampfes der Partei um die Macht des Wiederaufbaues und der Sicherung unserer nationalen Existenz sowie die gewaltigen Erfolge unserer Wehrmacht zeigen, daß der Führer letzten Endes immer Sieger blieb und Erfolg an Erfolg reihen konnte.

Dies gibt uns die Gewißheit, daß auch die letzte entscheidende Auseinandersetzung mit unsern Gegnern nur mit unserm endgültigen Sieg enden wird.

Der Sieg der nationalen Bewegung schuf die Voraussetzung für den Sieg der Waffen im Kampf des deutschen Volkes für eine neue gerechte Lebensordnung, für Freiheit und Brot!

Das ist der Leitgedanke der

Kundgebung

die am Sonntag, dem 31. Januar, um 11 Uhr, im Concordiasaal von den vier Euskirchener Ortsgruppen der NSDAP. anläßlich der 10. Jahrestagung der Machtübernahme veranstaltet.

Es sprechen: **Kreisleiter Pg. Köppe** und **Bannführer Pg. Lübold.**

Kreispropagandaleitung der NSDAP.

Ortsgruppe Satzvey. Aus Anlaß des 10. Jahrestages der Machtübernahme findet am Sonntag, dem 31. Januar, vormittags 10.45 Uhr, eine Kundgebung der Ortsgruppe im Saale Herbert Graf in Satzvey statt. Das Erscheinen der Parteigenossen ist Ehrenpflicht. Gliederungen, angeschlossene Verbände und alle Volksgenossen sind herzlichst eingeladen.

Feierstunde am 31. Januar für den gesamten Standort Euskirchen. […]

Gibt es eine Leistungsgrenze?

[…]

Aus Stadt und Kreis

Eine Frühjahrs-Prozedur!

[…]

Westdeutsche Kursmeldungen

[…]

Aus der Kneipstadt

[…]

Euskirchener Filmschau

„Einmal im Jahr"

[…]

Eifel-Nachrichten

[…]

Unsere Sport-Vorschau

Das Spiel zweier Senioren-Mannschaften

Aus dem Jugendfußball

[…]

05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943
Faktor 20
Sa.

Achtung Landwirte!
Ein großer Transport bayrischer sowie ein arbig
Ochsen
eingetroffen. Preis 48—57 Pfg., Gewicht ab Verladestation.
Hub. Schöner
Pferdekaufmann
Euskirchen, Wilhelmstraße 16
Telefon 25 39

Erzeugungsschlacht ist kriegsentscheidend
Versammlungen der Kreisbauernschaft Euskirchen
Am 2. 2. 1943 in Firmenich, Gasthof Hambacher, um 15 Uhr für die Ortschaften Firmenich, Kommern, Satzvey, Obergartzem, Wißkirchen, Euenheim
Am 9. 2. 1943 in Gymnich, Gasthof Mager, um 15 Uhr, für die Ortschaften Gymnich, Dirmerzheim
Am 2. 2. 1943 in Weilerswist, Gasthof Langen, um 15 Uhr, für die Ortschaften Weilerswist, Vernich, Metternich
Redner: Landwirtschaftsrat Dr. Pützkaul
In jeder Versammlung wird nach dem Vortrag ein Film vorgeführt.

M. Brockmanns
gewürzte Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
sparsam verwenden, deshalb nie in das Tränkwasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

Burgtheater Zülpich
Ab heute Samstag
EMIL JANNINGS in
Die Entlassung
Film der Nation
DEUTSCHE WOCHENSCHAU
Zur gefl. Beachtung:
Anläßlich des 10. Jahrestages der Machtübernahme wird dieses Programm am Sonntag in drei Film-Feierstunden gezeigt, wozu die Einladungen nur von der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP. ausgegeben werden.
Anfangszeiten: 1.00, 4.00, 6.30 Uhr
Eintrittskarten-Verkauf nur für die Vorführungen wochentags 7.15 Uhr.
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Großer Schweineverkauf
Verkaufe am Montag, dem 1. 2. 1943, von 11—14 Uhr, in Zülpich, Wirtschaft Johann Josef Esser (Zur Tankstelle) einen großen Posten
Oldenburger Ferkel und Läuferschweine
in allen Größen, Große Auswahl; außerdem fortlaufend in meinen Stallungen in Vettweiß.
Jörres & Wirtz, Vettweiß
Tel. 241 oder 170

Wegen Personalmangel sind meine Geschäfte bis auf weiteres wie folgt geöffnet:
In Euskirchen: Montag, Dienstag, Mittwoch
In Brühl: Donnerstag, Freitag, Samstag
Kurt Steffens
Lederhandlung, Euskirchen, Wilhelmstr. 33

Pferdebesitzer
Bei Verkauf von Schlachtpferden und Fohlen rufen Sie bitte sofort 21 20 60 an.
Bei Unglücksfällen schnellste und kulanteste Bedienung durch eigenes Transportauto.
Kölns älteste u. größte Roßschlächterei und Gaststätte Pitsch
Inh. Aug. Rodenbusch, Alexianerstr. 12 - Seit 1864

Schuhcreme einsparen!
„Guttalin"
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck: „Guttalin"
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

Fußschmerzen
Orthopädie-Schuhe
Fuß-Einlagen
Orthopädie-Werkstätte
Becker, Euskirchen
jetzt Wilhelmstraße 40

Bekanntmachung
über die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 46. Zuteilungsperiode
Wegen Ausgabe der Lebensmittelkarten (einschl. der Fleischsonderkarten) muß die städtische Kartenausgabestelle am kommenden Montag, Dienstag und Mittwoch (1., 2. und 3. Februar) geschlossen bleiben. Für Urlauber sowie für den Umtausch von Reisekarten ist die Ausgabestelle an den genannten Tagen von 8 bis 12.00 Uhr geöffnet. Anderweitige Abfertigungen können nicht erfolgen.

Werde Mitglied der NSV

Kohlenklau's schmähliche Niederlage 9.
Hände weg vom »Abwasch«, Kohlenklau!
Denn wenn Kohlenklau abwäscht, würden Ströme von heißem Wasser fließen, wo man genau so gut mit einem Bruchteil auskommt. Man darf eben nicht unter fließendem Wasser abwaschen. Auch in die Waschküche darf Kohlenklau nicht rein. Er würde am liebsten für jedes Wäschestück einen Extrakessel heizen. Du und ich und wir alle gehen ihm aber nicht auf den Leim. Wir lassen uns nicht mit so albernen Sprüchen einwickeln wie: „Ach, das bißchen macht doch nichts aus." Viele Wenig machen ein Viel – Deutschland hat über 20 Millionen Haushalte. Wenn täglich jeder Haushalt nur etwas Kohle erspart, dann kommt eine riesige Menge zusammen.
Du mußt dafür sorgen, daß Kohlenklau sie nicht stehlen kann.
Hier ist für ih.. nichts mehr zu machen, – Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Richtige Kopfwäsche:
Vorwasche: Hälfte des angerührten Schaumpons auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen
SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Nach dem Abstillen...
Dr. Reiß Kindernährmittel

Rheumakranke!
Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast und kleben es auf die schmerzhafte Stelle (Hüfte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.
Auch Ihnen hilft
Rheumaplast

Wundpuder Schweißpuder Körperpuder
Sparsam im Gebrauch, selbst kleine Mengen genügen. Spare auch Du Dosen durch Nachfüllen mit Nachfüllbeuteln.
FISSAN
Hautpflege mit Milcheiweiß

SEIT 35 JAHREN

DARMOL-WERK Dr. A. & L. SCHMIDGALL
CHEM. PHARM. FABRIK WIEN

VAUEN
VAUEN NÜRNBERG-S
Älteste deutsche Bruyèrepfeifenfabrik

Liebe und Treue
NEULAND
Neuland-Brief-Bund W Köln a. Rh. 17 Fach 10

Jawohl, es ist so –
„Kufeke" ist sparsam im Gebrauch. Nehmen Sie also nicht mehr „Kufeke" als in der Gebrauchsanweisung vorgeschrieben ist. Sie erhalten „Kufeke" in Apotheken und Drogerien, und zwar nur auf die Abschnitte A–D der Brotkarte für Kleinstkinder.
R. KUFEKE, HAMBURG-BERGEDORF 1

Wie neugeboren
ist Ihnen zumute .... wenn Sie Ihren Füßen eine wirkliche Pflege angedeihen lassen. Hühneraugen und Hornhaut beseitigt zuverlässig die bewährte
„Eidechse" SCHÄLKUR
Zur weiteren Pflege Ihrer Füße dann selbstverständlich
„Eidechse" FUSSPUDER
CARL HAMEL & CO. FRANKFURT/M. 9
Merken Sie sich: „Eidechse" Fußpflegemittel

„Wer seine Krankheit verhehlt, verschlimmert sein Übel."
BAYER
ARZNEIMITTEL

Ebenso wie sich das farbverdichtete Pelikan-Schreibband länger benutzen läßt, wenn man es alle acht Tage wendet, hält auch das
Pelikan
KOHLENPAPIER
noch länger, wenn man es nach einiger Zeit so umdreht, daß die bisherige Oberkante nach unten kommt. Die Typen treffen dann andere Stellen als vorher.
GÜNTHER WAGNER, HANNOVER

Kopfweh
das häufig nach Schnupfen, aber auch im Berufsleben und nach Aufenthalt in geschlossenen Räumen auftritt, kann man oft erfolgreich mit Klosterfrau-Schnupfpulver bekämpfen. Vielen, die lange Zeit an solchen Beschwerden litten, brachte es Erleichterung. Hergestellt wird es seit über hundert Jahren von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt.
Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) bei Ihrem Apotheker oder Drogisten.

Kleine Vergesslichkeit:
Oft wird vergessen, DALLITA-geweichte Wäsche nach dem Ausdrücken noch zu spülen. Diese kleine Mühe erleichtert aber die Wascharbeit. Die DALLITA geweichte Wäsche kommt dann fast sauber in die Waschlauge und der Erfolg ist: Sie haben noch schönere Wäsche und kommen mit dem Waschpulver gut aus.
DALLI hilft durch guten Rat!

Westdeutscher Beobachter

Euskirchen

Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden
Ausgabe Euskirchener Zeitung

Nr. 30 / Jahrgang 19 — Montag, 1. Februar 1943 — Preis 10 Pf.

In diesem Krieg wird es nicht Sieger und Besiegte sondern nur Überlebende und Vernichtete geben!

Schwur zur höchsten Bereitschaft

Kundgebung äußerster Kampfentschlossenheit

J. K. Berlin, 31. Januar

Der Morgen des 30. Januar 1943, des zehnten Jahrestages der Machtergreifung, unterschied sich in der Reichshauptstadt äußerlich in nichts von einem gewöhnlichen Arbeitstage. Keine Fahne wehte in den Straßen. Im ganzen Reich war das so. In den Fabriken, an allen Arbeitsstätten schafften die deutschen Menschen. Zu feiern ist nicht die Zeit; denn ein härteres Gesetz regiert die Stunde.

Alle Energien des gesamten Volkes waren nur auf das Geschehen dieser Tage, den Sinn dieses Kampfes, den restlosen und totalen Einsatz für ihn gerichtet. Das sprach auch aus den wenigen Kundgebungen des 30. Januar 1943, die Kundgebungen äußerster Kampfentschlossenheit waren. Schon die Jugend trat morgens in diesem Geiste an. In ernster Verpflichtung und tiefer Gläubigkeit gedachte sie des Tages, da mit dem Führer eine neue Zeit, das Zeitalter der Jugend eingeleitet wurde. Ein Appell des Reichsjugendführers Axmann, der die geschichtliche Tat der deutschen Volkwerdung durch den Führer würdigte, unterstrich den Dank und das Gelöbnis, die an diesem Tage Millionen Herzen der deutschen Jugend erfüllten, die in der Morgenstunde des 30. Januar mit ihrem Jugendführer zugleich das Gelöbnis zur steten Bereitschaft ablegten.

Den gleichen Geist restloser Kampfentschlossenheit atmete der Appell des Reichsmarschalls an die Wehrmacht um die Mittagsstunde des 30. Januar. Hermann Göring schilderte den gewaltigen Wandel des Schicksals, den das deutsche Volk nach Jahren der Schmach und des Niedergangs durch die Kraft des Nationalsozialismus erlebte. Er lenkte die Blicke zurück auf die gigantische Aufbauarbeit in den vergangenen zehn Jahren und ließ ein Bild von den Leistungen unserer Soldaten in diesem Kriege vor dem deutschen Volke erstehen. Er machte sich zugleich zum Dolmetsch der Gefühle unauslöschlicher Dankbarkeit aller Deutschen, als er von den gewaltigen Schwierigkeiten und Leistungen der deutschen Wehrmacht, von den siegreichen Schlachten und den harten Kämpfen berichtete. Mit tiefer Erschütterung, aber auch mit heiligem Stolz vernahm man aus dem Munde des Reichsmarschalls die Schilderung des gigantischen Kampfes der deutschen Soldaten in Stalingrad, der einstmals als der größte heroische Kampf der deutschen Geschichte verzeichnet werde.

Den Beschluß der Kundgebungen zum 30. Januar machte am Nachmittag das Gelöbnis der Treue, das Reichsminister Dr. Goebbels im Namen des deutschen Volkes ablegte und dabei die Proklamation des Führers verlas.

*

Dr. Goebbels führte in seiner Rede u. a. folgendes aus:

Die harten Notwendigkeiten der Kriegsführung gestatten dem Führer augenblicklich nicht, sein Hauptquartier, von dem aus er die großen Abwehrschlachten im Osten führt, zu verlassen. Er wendet sich deshalb statt in einer Rede in einer Proklamation, die ich im Auftrage des Führers im Verlauf meiner Ansprache zur Verlesung bringe, an das deutsche Volk.

Feindliche Männer und Kräfte, die heute schon vollkommen aus unserem Gedächtnis entschwunden sind, sind uns in den vergangenen 15 Jahren entgegengetreten. Die Zeit ist über sie hinweggeschritten. Wir aber sind geblieben. Wir sind mit allen Gefahren und Krisen fertig geworden. Und so, wie das in der Vergangenheit war, so wird es auch in der Gegenwart und in aller Zukunft sein. Für uns war es seit jeher feststehender und unumstößlicher Grundsatz, daß das Wort Kapitulation in unserem Sprachschatz nicht existierte. Dabei verbleiben wir und werden wir immer verbleiben! (Langanhaltender Beifall).

Wieder befindet sich das deutsche Volk mitten im schwersten Ringen um sein Schicksal. Seine traditionellen Feinde, mit denen wir uns bis zum Jahre 1933 so oft, manchmal unter den aussichtslosesten Bedingungen, aber am Ende doch immer siegreich, auseinandersetzen mußten, haben sich wieder gegen uns zusammengefunden. Kampf war die Parole der nationalsozialistischen Bewegung von Anfang an, und Kampf ist unsere Parole bis zum heutigen Tag geblieben. Wie uns damals nichts geschenkt wurde, so wird uns auch heute nichts geschenkt. Wir müssen uns alles selbst erobern und erarbeiten.

In der Stunde der augenblicklich schweren Kämpfe im Osten glaubt der Gegner wieder einmal, über uns triumphieren zu können. Das internationale Judentum frohlockt. Die feindlichen Zeitungen lügen das Blaue vom Himmel herunter, in Deutschland sei der Ausnahmezustand proklamiert worden, die Nation falle auseinander u. a. Ich kann dagegen feststehende Tatsachen konstatieren: Es herrscht in Deutschland nur der Zustand einer totalen Bereitschaft unseres Volkes zur Konzentration seiner Kräfte auf den Krieg und auf die Erringung des Sieges. (Brausender Beifall und Händeklatschen begleiten diese Feststellung des Ministers). In dieser festen und fanatischen Entschlossenheit ist sich das ganze deutsche Volk einig.

Ein Volk, dessen Geschichte einen Friedrich den Großen verzeichnet, braucht nicht in der englischen Geschichte nach Vorbildern suchen zu gehen. Eine Nation, die von Adolf Hitler geführt wird, braucht sich nicht einen Trinker wie Churchill zum Beispiel zu nehmen. (Die letzten Sätze des Ministers werden von nicht endenwollenden Beifallskundgebungen der Massen begleitet.)

Unser Kampf gegen den sowjetischen Bolschewismus ist denkbar hart und stellt übermenschliche Anforderungen an unsere Truppen und ihre Führung. Aber wie damals, so wissen wir auch heute, worum es dabei geht. Wir kämpfen im Osten nicht nur gegen eine Anschauung, sondern gegen die elementarste Bedrohung unseres nationalen und individuellen Lebens. Wenn der Feind sich auf militärische Erfolge in diesem Winter beruft, so können wir darauf nur zur Antwort geben, daß gerade sie uns aus der letzten Behaglichkeit und Bequemlichkeit aufgerüttelt haben. Jetzt geht das deutsche Volk in Stellung. Es will von dieser Stunde ab nur noch Kämpfer und Arbeiter sein für den Sieg.

Der Kampf um unser Leben naht sich seinem dramatischen Höhepunkt. Es ist nicht nur ein Ringen um die Freiheit und Sicherheit der deutschen Nation, sondern eine gigantische Auseinandersetzung um das zukünftige Schicksal Europas, ja des ganzen zivilisierten Abendlandes.

Wir stehen heute im Zeichen des schwersten Schicksalskampfes unseres Volkes auf den Schlachtfeldern. Es ist geradezu von symbolischer Bedeutung, daß der junge nationalsozialistische Staat am zehnten Jahrestag seines inneren Sieges der gegenwärtigen schweren Belastung unterworfen wird.

In diesem Kampf um Sein oder Nichtsein geht es nicht um eine Staatsform, sondern um unser nationales Leben. Wir haben nur noch die Wahl zwischen einem Sklavendasein und dem Dasein eines freien Volkes im sozialistischen Gemeinschaftsstaat.

Unser Vertrauen zu unseren Soldaten ist unbegrenzt. (Donnernder Beifall und lebhaftes Händeklatschen.) Sie waren und sind dem bolschewistischen Gegner überlegen. Sie verfechten die bessere Sache mit dem tieferen Glauben. Sie haben schon im vergangenen Winter ihre Ueberlegenheit in überzeugendster Weise unter Beweis gestellt. In diesem Winter stehen sie in einem neuen Abwehrkampf von unvorstellbarer Härte. Die übermenschlichen Belastungen und Gefahren, denen sie ausgesetzt sind, haben die Heimat zu letzten Entschlüssen reif werden lassen.

(Fortsetzung siehe 2. Seite)

Bis zu einem neuen 30. Januar!

Von Peter Schmidt

Das nationalsozialistische Deutschland und insbesondere die Partei hätten es wohl verdient, daß der zehnte Jahrestag der Machtübernahme zu einem Fest der Freude und Erhebung gestaltet worden wäre. Denn die Leistungen, die das deutsche Volk in diesen zehn Jahren auf allen Gebieten des politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Lebens vollbracht hat, sind einmalig in der Geschichte, wie auch die militärischen Taten unserer Wehrmacht von unübertroffener Größe sind. Das heroische Kämpfen und Sterben unserer Soldaten in diesem gigantischen Ringen im Osten ließ Abstand nehmen von glanzvollen Feiern. Und dennoch wurde dieser 30. Januar ein Tag höchster seelischer Erhebung. Er wurde zu einem Quell neuer Kraft.

Der Führer sprach durch den Mund des Reichsministers Dr. Goebbels zum Volke. Es ist eine schmerzliche Tragik, daß er, der die nationalsozialistische Bewegung ins Leben rief und zum 30. Januar 1933 führte, der dann in zehnjähriger harter Arbeit, in genialer Staats- und Organisationskunst ein Werk von erhabener geschichtlicher Größe vollbrachte, der die tausendjährige Sehnsucht aller Deutschen durch die Schaffung des Großdeutschen Reiches verwirklichte, an diesem stolzen Erinnerungstag nicht inmitten seines Volkes weilen durfte. Er blieb in höchster soldatischer Pflichterfüllung auf seinem Posten. Wenn wir deshalb die Stimme des Führers nicht hörten, so spürten wir in dankbarer Beglückung aus den Worten seiner Proklamation die Kraft seines Herzens, die Größe seines Geistes, den Glauben an die deutsche Zukunft und an den deutschen Sieg! „Die Kraft der nationalsozialistischen Idee wird diesen Kampf so lange führen, bis als klares Ergebnis ein neuer 30. Januar kommt, nämlich der unzweideutige Sieg!"

Wie so oft in der Kampfzeit, steht auch jetzt wieder der Führer vor seinen Parteigenossen, vor dem deutschen Volk, um es in Tagen der Not und Sorgen aufzurichten und zu erhöhtem Einsatz aller Kräfte hochzureißen. Denken wir an die kritischen Zeiten der Bewegung in den Kampfjahren, denken wir vor allem an das schicksalsschwere Wahljahr 1932, wie es immer wieder der Führer war, der, klar das Ziel im Auge, unbeirrt von Niederlagen, die die Bewegung trafen, den Mut und die Zuversicht der Parteigenossen entfachte. So wie entmutigte Parteigenossen in Zeiten der Rückschläge und des Zweifelns gleich wieder zu harten Kämpfern wurden, wenn der Führer die neue Parole ausgab, so wartete gestern das Volk auf den Befehl, auf die neue Kampfparole. Das Volk ist aufgerüttelt und bereit zur höchsten Kraftentfaltung. Der Name Stalingrad flammt wie ein Fanal über das Reich. Der Führer zeigte den Weg, aber auch das Ziel: „Den germanischen Staat der deutschen Nation als ewige und gleiche Heimat aller Männer und Frauen unseres Volkes: das nationalsozialistische Großdeutsche Reich."

An diesem denkwürdigen 30. Januar 1943 wurden wir uns wieder bewußt, wie füh-

Proklamation des Führers

zum zehnten Jahrestag der Machtergreifung

Zum zehnten Male jährt sich heute der Tag, an dem mir der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg die Verantwortung für die Führung des Reiches übergab. Das 14jährige Ringen der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht, die selbst aus kleinsten Anfängen entstehend nunmehr als weitaus stärkste Partei des Reiches das legale Recht der Regierungsbildung besaß, erhielt damit seinen erfolgreichen Abschluß.

Diese Uebernahme der Verantwortung fand allerdings erst statt, nachdem sämtliche Parteien in mehr oder weniger langer Dauer ihre Unfähigkeit, Deutschland wieder emporzuführen, erwiesen hatten. Das Reich litt immer mehr unter den Folgen der Niederlage nach einem Krieg, den es nicht gewollt und für den es deshalb auch in keiner Weise vorbereitet war. Nach einem heldenhaften Widerstand, der über vier Jahre durch keine Feindesgewalt gebrochen werden konnte, war es den von innen und außen her geförderten defaitistischen Elementen gelungen, endlich zur offenen Revolution zu schreiten. Der amerikanische Präsident Wilson hatte mit der Aufstellung von 14 Punkten der Welt die Vision eines künftigen Friedens vorgegaukelt, die um so begieriger vom deutschen Volke für wahr gehalten wurde, als es sowohl im Wollen seiner breiten Masse wie auch in den Gedankengängen seiner leitenden Männer keinerlei positive Kriegsziele besaß. Die Nation führte den Kampf für ihre Selbsterhaltung und war deshalb in manchen Schichten fast dankbar, einen Frieden der Versöhnung und Verständigung angeboten zu erhalten. Sofort nach der dadurch vom deutschen Volk herausgelockten Uebergabe seiner Waffen erfolgte der historische Betrug — ein Wortbruch, wie ihn die Geschichte bisher noch nicht erlebt hatte. An Stelle des Friedens der Versöhnung und Verständigung kam jenes Versailler Diktat; das die deutsche Nation und die mit ihr verbündeten Völker zu Sklaven erniedrigte, militärisch wehrlos machte, politisch entrechtete und wirtschaftlich auf unabsehbare Zeiten vernichtete.

Alles das aber, was seit dem Jahre 1919 bis 1933 dem deutschen Volk an Unrecht, an Unterdrückung, wirtschaftlicher Ausplünderung und politischer Diskriminierung zugefügt wurde, traf kein nationalsozialistisches, sondern das durch und durch demokratisch-marxistische Deutschland. Jeder Versuch der demokratischen, zentrümlerischen und marxistischen Machthaber, die andere Welt durch einen Appell an die dort scheinbar vermutete gleiche Geistesrichtung zu besänftigen oder gar zur Einsicht in die Vernunftlosigkeit dieser Diktatur der sinnlosen Gewalt zu bringen, schlugen fehl. Mit zäher Beharrlichkeit versuchte das internationale Judentum, die Nation erst kapitalistisch auszuplündern, um sie so wirtschaftlich und damit stimmungsmäßig für den jüdischen Bolschewismus reif zu machen. Der Wahnwitz des sogenannten Versailler Friedensvertrages führte aber nicht nur zur Zerstörung der deutschen Wirtschaft, sondern in der Folge zu einer nicht minder großen Verwüstung des wirtschaftlichen Lebens auch in den anderen Ländern einschließlich dem in den sogenannten Siegerstaaten. Als das Jahr 1932 zur Neige ging, war die Welt im Zustand einer dauernden, sich ununterbrochen verschärfenden wirtschaftlichen Krise. Die Arbeitslosigkeit bedrückte nicht nur das deutsche Volk, sondern auch die reichen Länder des Westens und in Amerika besonders die [illegible]. Im Winter 1932 auf 1933 war im Reiche die Zahl der Erwerbslosen auf sieben Millionen und die der Kurzarbeiter auf etwa die gleiche Zahl angestiegen. Das englische Mutterland, das über ein Viertel der Erdoberfläche beherrschte, besaß zweieinhalb Millionen Erwerbslose. Die nordamerikanische Union mit ihren gigantischen Reichtümern des Bodens und einer unbegrenzten Fruchtbarkeit zählte rund 13 Millionen.

In Deutschland selbst entsprach den wirtschaftlichen Verhältnissen der Zustand des allgemeinen Lebens. In zahllose Parteien zerrissen, gehemmt durch die egoistische Verbohrtheit der Vertreter der Länder sowie der Interessenten der verschiedenen Berufsstände und Parteien, erschien es für jede Regierung von vornherein aussichtslos, auch nur den dringlichsten Aufgaben zur Erhaltung des Lebens unseres Volkes mit den bisherigen Methoden und den vorhandenen Kräften gerecht werden zu können. Die innere Zersetzung des Volkskörpers hatte solche Fortschritte gemacht, daß nur noch der Uebergang zum Chaos als einziger Ausweg für eine mögliche Lösung übrigzubleiben schien. Während die jüdischen Parteiführer und Wirtschaftshyänen auf der einen Seite die Grundlagen des politischen und wirtschaftlichen Lebens immer mehr vernichteten, predigten die gleichen jüdischen Agitatoren die Notwendigkeit der bolschewistischen Revolution. Es war dabei klar, daß, wenn es 14 Jahre Marxismus, Demokratie und Parlamentarismus fertiggebracht hatten, Deutschland zu ruinieren, ein Jahr Bolschewismus genügen mußte, um das Reich restlos zu vernichten. So stand das deutsche Volk, innerlich uneins und zerfallen, in seinen Staats- und Landesfinanzen verschuldet und zerrüttet, vor dem völligen Bankerott. 14 Millionen arbeitende Menschen hatten zur einen Hälfte ungenügende, zur anderen überhaupt keine Arbeit, die Wirtschaft kam immer mehr zum Erliegen, der Handel erlosch, Schiffahrt und Verkehr schrumpften immer mehr zusammen. Der Bauer verlor Haus und Hof, die Freude am Leben begann zu schwinden, die sinkende Zahl der Geburten aber ließ das Ende unseres Volkes fast mathematisch voraussehen und berechnen. Dies also war das Erbe, das mir am 30. Januar 1933 verantwortlich übergeben wurde.

In der ersten Proklamation an das deutsche Volk verkündete ich als Kanzler namens der damaligen Reichsregierung den Entschluß, die Nation als Voraussetzung jedes Emporstieges zu einigen, ihre Rechte nach bestem Wissen und Gewissen von jetzt ab wieder wahrzunehmen, sowohl den wahnsinnigen Leidenschaften im Innern als auch gegenüber den Erpressungen der Umwelt. Vor allem aber versprach ich, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen und den deutschen Bauer vor dem Vertreiben von Haus und Hof in Zukunft zu bewahren.

Ich bat damals das deutsche Volk, mir vier Jahre Zeit zu schenken, um das wieder gutzumachen, was in 14jährigem Verfall vernichtet oder zerstört worden war.

Ich habe nun, unterstützt durch meine Mitkämpfer, in ruhe- und rastloser Tätigkeit Jahr um Jahr an der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches im Innern und nach außen hin gearbeitet. Noch ehe die von mir erbetene Frist verstrichen war, befand sich schon der

(Fortsetzung siehe 2. Seite)

Raeder Admiralinspekteur Dönitz Oberbefehlshaber

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Januar

Der Führer empfing am Samstag in seinem Hauptquartier den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, und ernannte ihn in Anerkennung und Würdigung seiner geschichtlichen Verdienste um den Aufbau der neuen Kriegsmarine und um deren Führung im großdeutschen Freiheitskampf zum Admiralinspekteur der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches.

Der Führer hat sich auf Bitten des Großadmirals hierzu entschlossen, um ihn von der täglichen Arbeit in der Führung der Kriegsmarine zu entlasten, ihn aber als seinen ersten Berater in marinepolitischen Fragen zu behalten.

Gleichzeitig hat der Führer den Befehlshaber der Unterseeboote, Admiral Dönitz, zum Großadmiral befördert und zum Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ernannt.

Die hohe Ehre, die Großadmiral Raeder zuteil geworden ist, unterstreicht Umfang und Größe des Lebenswerkes, auf das der Großadmiral, der seit 1. Oktober 1928 an der Spitze der Kriegsmarine gestanden hat, zurückblicken kann. Werden und Kämpfen, Wagen und Siegen der Kriegsmarine werden zu allen Zeiten mit dem Namen des ersten Großadmirals des Großdeutschen Reiches verknüpft sein.

Mit Großadmiral Dönitz übernimmt ein Offizier die Führung der Kriegsmarine, dessen Wirken an vorderster Front seit dem Wiedererstehen der deutschen U-Boot-Flotte bereits zum Sinnbild für die Härte des Einsatzes unserer schärfsten Seekriegwaffe im Ringen um die Zukunft des deutschen Volkes geworden ist. Unter seiner persönlichen Führung haben die deutschen Unterseeboote unvergleichliche Heldentaten vollbracht und dem Feind vernichtende Schläge zugefügt. In seiner Person liegt die Gewähr, daß der kühne Angriffsgeist, der die Kriegsmarine von Beginn des Krieges an erfüllte, sie auch in Zukunft beseelen wird, bis der Endsieg erkämpft ist.

Stadtarchiv Euskirchen